merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Sohns, Jan-Arne/Utikal, Rüdiger (Hrsg.) (2009). Popkultur trifft Schule. Bausteine für eine neue Medienerziehung. (Beltz Medienpädagogik) Weinheim/Basel: Beltz. 286 S., 19,95 €

Beitrag aus Heft »2010/01: Musik – Die schönste Nebensache«

Popkultur – dazu zählen nicht nur triviale Produktionen, sondern auch komplexe Werke. Dasist der Ausgangspunkt der Herausgeber. Wie sich komplexe Werke für den Schulunterricht aufbereiten lassen: Darum soll es gehen. Ziel ist eine „Pädagogik der Popkultur" für die Praxis. Insofern die Neuen Medien, vermittelt über die Lebenswelten von Jugendlichen, eine besondere Rolle spielen, sei sie zugleich Medienpädagogik. Denn sie verfolgt über Didaktisches hinaus eine Orientierung des Handelns, mithin Medienerziehung. Beide Herausgeber unterrichten an Gymnasien, und verfügen über Unterrichtserfahrung mit popkulturellen Themen. So sei das Buch ausgehend von der Unterrichtspraxis konzipiert. Neben Lehrerinnen und Lehrern haben auch Expertinnen und Experten aus Literatur, Film, Fernsehen, Musik und der Computerwelt sowohl wissenschaftliche als auch praktische Beiträge beigesteuert.

Die Herausgeber bedauern ein Defizit der Schule in Sachen Popkultur. Gerade ein nicht triviales Segment der Popkultur eigne sich als Gegenstand des Unterrichts und habe seine eigene Berechtigung. Nach dem „Bildungspotenzial" dieses Segments der Popkultur soll der Band fragen. Die Herausgeber haben dabei eine „Verbesserung der ‚kulturellen Kompetenz'" im Blick. Das betrifft sowohl die Rezeption als auch die Produktion. Nach einer Einleitung gliedert sich der Band in zwei Teile, von denen jeder neun Beiträge umfasst. Der erste Teil gilt „Positionen der Kulturpraxis", der zweite solchen der „Bildungspraxis" – dieser ist der deutlich umfangreichere. Aber schon der erste Teil steht gleichsam im Dienste des zweiten: Er soll aus der Sicht von Wissenschaft, Publizistik und Kunst Grundlagen für den Unterricht anbieten. Der zweite Teil gilt dann explizit den Ansätzen aus Pädagogik und Didaktik, die an Beispielen dargestellt werden. Themen des ersten Teils sind etwa die pädagogische Förderung der Selbstbestimmung Jugendlicher gegenüber Markenkonsum und Werbung, die kritische Rekonstruktion von Geschlechterstereotypen in Computerspielen und pädagogische Konzepte mit Blick auf die durch Migration entstandenen neuen Varianten der Populärkultur. Zum Schluss dieses Teils erhalten „Popkultur-Schaffende" selbst das Wort. Teil zwei beginnt mit einer allgemein-didaktischen Betrachtung von möglichen Bildungsgehalten populärer Kultur.

In den folgenden Artikeln geht es um popkulturellen Literaturunterricht, um den Einbezug von populärer Musik und von Spielfilmen in den Unterricht sowie um die Eignung von Computerspielen als interaktive Lernumgebungen. Konkret zeigen dann weitere Beiträge an Beispielen fachbezogene Möglichkeiten: an einem popkulturellen Roman für den Literaturunterricht; an ausgewählten Schlagern für den Geschichtsunterricht; an bestimmten Fernsehserien für den Englischunterricht. Der Gesamteindruck trifft das, was der Einbandrückentext „eine bunt gemischte Riege an Beiträgern" und Texten nennt. Besonders interessant sind die Beiträge der beiden Herausgeber, weil sie bereits erprobte Unterrichtseinheiten vorstellen. Hüten sollte man sich allerdings vor dem Verdacht, popkulturelle Elemente als Mittel für andere Zwecke zu verwenden: etwa „als trojanische Pferde", um Aufmerksamkeit zu gewinnen.

Es fällt auf, dass innerhalb des Bedeutungsspektrums von Popkultur die Seite der Produktionen ein stärkeres

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

Gewicht hat, weniger die des alltagsnahen Gebrauchs durch die Rezipientinnen und Rezipienten. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Hinweis aus dem popjournalistischen Projekt, bei dem die meisten Schülerinnen und Schüler „mit Ablehnung" reagierten, als sie gefragt wurden, ob „ihre persönlichen popkulturellen Vorlieben im Unterricht mehr Raum bekommen" sollten. Allerdings sollte man dieses Ergebnis bei der doch willkürlichen Stichprobe nicht überbewerten. Insgesamt kann das Buch als Ermutigung gelten für Lehrende, die popkulturelle Themen gerne in den Unterricht integrieren würden. Die breite Streuung ermöglicht es, dass Lehrerinnen und Lehrer mit den verschiedensten Fächern Anknüpfungen finden. Das Buch dürfte weniger zum kompletten Lesedurchgang einladen als vielmehr zum lustvollen Schmökern.